



STEVE MILLER

Erfrischend wie vor vier Dekaden

Es gibt alte Recken, deren Arbeit mit der die Zeit ordentlich Staub ansetzt. Und es gibt solche, da ist nicht einziges Staubflöckchen zu entdecken. Ein derartiger Recke an der Gitarre ist der Chicagoer Steve Miller. Und wenn er, wie jüngst auf DVD dokumentiert auf der Bühne steht, da ist dann eine erfrischende Lockerheit und eine Leichtigkeit zu bestaunen, die mancher junger Möchtegern schlichtweg nie erreichen wird. Und obwohl er mit 40 Jahren Musikgeschichte, mehr als 30 Millionen verkaufter Platen und zahlreichen Nummer 1 Hits im Gepäck ein Rockurgestein ist, wollte und will er nie Dinosaurier sein. Steve Miller weiß warum; denn die sind irgendwann ausgestorben. Doch er lebt ein pralles Leben und gibt pralle Musik zum Besten. Diese Musik ist zeitlos und immer wieder inspirierend. Ein Dokument dieser Musik ist die just erschienene DVD „Steve Miller Band – live From Chicago.“ Und im Gespräch mit grand gtrs gibt Steve Miller den Geschichtenerzähler, der mehr als eine davon auf Lager hat.

Von Franz X.A. Zipperer

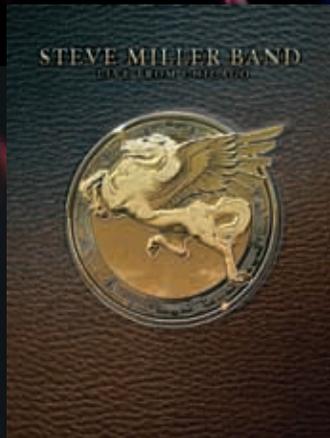


Die erste Gitarre und prägende Begegnungen

Die Geschichte und die Geschichten von Steve Miller und der Steve Miller Band sind gleichzeitig Rock'n Roll Geschichte pur. Aber fein der Reihe nach. Steve Miller ist nicht als Hitlieferant vom Himmel gefallen. Er wurde 1943 in eine überaus musikkaffine Familie hinein geboren. Die Mutter war Sängerin und der Vater, eigentlich ein Pathologe, war ein Jäger und Sammler in Sachen Live-Musik. „In Milwaukee gab es einen sehr populären lokalen Club. Dort hat mein Vater mit Leidenschaft die spielenden Bands aufgenommen“, erinnert sich Miller, „dazu hatte er sich einen Magnacorder zugelegt. Das war 1949 ein äußerst seltenes Equipment, vermutlich der einzige, den es in Milwaukee gab und fast so teuer, wie ein Kleinwagen.“ Eine der ersten Künstler, bei denen Vater Miller sein Aufnahmegerät zum Einsatz brachte waren Les Paul and Mary Ford. Um sich auf eine große New York-Show vorzubereiten, hatten die beiden beschlossen in Jimmy Fazio's Supper Club in Milwaukee sechs Wochen lang Aufwärmshows zu spielen. „Und wer nahm die beiden auf?“ fragt Steve Miller fast schon rhetorisch, „Mein Vater natürlich. Daraus entwickelte sich eine Freundschaft und Les Paul schlug des Öfteren bei uns zu Hause auf.“ An diesem Punkt kommen die beiden Onkel von Steve Miller ins Spiel, einer spielte Violine, der andere Gitarre. Zunächst wollte Steve Miller jedoch unbedingt Violine lernen, aber der Onkel mit der Gitarre war schneller und

brachte ihm eine mit. Diese musste er erstmal gegen seinen Bruder verteidigen, der sie auch unbedingt haben wollte. Damals war Steve Miller vier Jahre alt. Kaum ein Jahr später war es Les Paul höchstpersönlich, der Steve Miller die ersten Akkordschritte auf der Gitarre beibrachte. Er war es auch, der Steve Millers erstaunliches Talent erkannte und ihn bestärkte, sich diesem Instrument zu widmen. Ein Großteil von Millers späterem Erfolg ist somit sicherlich der frühkindlichen Anleitung durch Les Paul geschuldet.

Doch dann war Milwaukee Geschichte und die Familie Miller zog nach Texas. Vieles veränderte sich, aber nicht die Aufnahmeaktivitäten des Vaters. Und erneut trat dadurch ein großer Gitarrist in Steve Millers junges Leben, T-Bone Walker. „Ich erinnere mich noch genau, wie er mit seinem fleischroten Cadillac in die Einfahrt bog. Er war ein unglaublicher Gitarrist. Sein Elektro-Gitarrenspiel schuf die Brücke zwischen Blues und Jazz. Es waren seine Art zu Phrasieren, sein melodischer Erfindungsgeist und sein unfassbares Improvisationstalent, das der Brücke ihre Tragkraft gab. T-Bone Walker war es auch, der mich Lead-Gitarre spielen lehrte und mir zeigte, wie man die Gitarre hinterm Kopf spielt und dann auch noch den Spagat macht.“ Damals war Steve Miller neun Jahre alt und ein weiterer Grundstein für seine Karriere war gelegt worden.



Aktuelle Veröffentlichung:

Steve Miller Band – Live From Chicago,
Doppel-DVD und Audio-CD,
Label: Media CHM / Soulfood Music

Steve Miller Equipment-Liste

Gitarren:
John Bolin Custom Made Stratocaster
Gibson SG Double-Neck 12 Strings/6Strings
Vincent Bell Danelectro Coral Sitar Guitar
Seymour Duncan Custom Made Pickups

Amping:
Doctor Z Stangray 30 W Amp, mit
2 x 12 Watt Gold Celestion Speakers

Effekte & Mehr:
Klon Pedal
Boss Digital Delay Pedal
Fulltone OCD Pedal
Keeley Compressor

Die erste Band und massig Konzerte

Wer sich in solch frühreifem Alter bereits mit den Riffs und den Akkorden von Les Paul und T-Bone Walker auseinandersetzt, der will ganz schnell das stille Übungskammerlein verlassen und das tun, was die beiden Stars schon längst taten - auf der Bühne stehen. Mit 12 Jahren hatte Steve Miller dann auch eine Les Paul Junior Gitarre und die erste Band am Start, „The Marksmen.“ In dieser Formation war auch schon recht früh der Sänger und Gitarrist Boz Scaggs mit von der Partie. Die Truppe spielte eine Vielzahl von Schulkonzerten und existierte bis zu dem Zeitpunkt, als Steve Miller die Highschool verließ. Er schrieb sich 1961 an der University of Wisconsin in Madison ein um Literaturwissenschaften zu studieren. Zeitgleich formierte eine neue Band, „The Ardells.“ Boz Scaggs war wieder mit dabei, am Piano saß Ben Sidran und als weiterer Gitarrist, Bassist und Sänger stand Denny Berg auf der Besetzungsliste. „Wir coverten eine Vielzahl von Stücken und Stilen, darunter Texas Blues, Rhythm & Blues und Rock'n'Roll. Unser damaliges Markenzeichen waren aber die dreistimmigen Gesangspartien von Boz Scaggs, Denny Berg und mir“, plaudert Steve Miller munter drauf los und erinnert sich, als wäre es gestern gewesen. Steve Miller widmete sich noch ein Semester lang an der Universität von Kopenhagen den Literaturwissenschaften, um dann zunächst nach Hause zurückzukehren. „Eines Abends wurde ich von meinem Vater gefragt, was ich denn nun weiter tun wolle“, lässt Steve Miller die Situation Revue passieren. „Meine Antwort war ganz klar und eindeutig, am liebsten würde ich nach Chicago gehen und Blues spielen. Mein Vater war sprachlos und meine Mutter rettete die Situation, indem sie sagte, ich sei jung und solle einfach gehen und versuchen es zu schaffen. Ich siedelte sofort in die Stadt meiner Träume über.“ Dort angekommen tauchte Steve Miller in die florierende City-Blues-Szene ein. Er jammt mit Muddy Waters, Howlin' Wolf und Buddy Guy genauso wie mit Paul Butterfield. Ausnahmslos alle bescheinigten Steve Miller, dass er eine große Karriere vor sich habe.

Die erste Platte und TV-Show

Im Chicago des Jahres 1965 traf Steve Miller auf den Keyboarder Barry Goldberg, den Bassisten Roy Ruby und den Schlagzeuger Maurice McKinley. Daraus wurde dann „The World War Three Band“, die jedoch schnell ihren Namen in „The Goldberg-Miller Blues Band“ änderte, eine Formation, die die Chicagoer Clubs rauf und runter spielte. Bei Epic erhielten sie auch einen Plattenvertrag, zu einer LP reichte es aber nicht. Lediglich die Single „The Mother Song“ ist überliefert. Ein TV-Auftritt sprang auch dabei heraus. Der katapultierte die Band als Hauskapelle in den überaus angesagten New Yorker Club Phone Booth. Dort galten Künstler wie Bob Dylan oder „The Lovin' Spoonful“ als Trendsetter. Aber irgendwie war das nicht die musikalische Welt von Steve Miller. Bald ging er nach Chicago zurück, um feststellen zu müssen,

dass der Blues und seine Szene die Stadt einfach so verlassen hatten. Steve Miller war enttäuscht und musste nachdenken, er zog sich ins heimische Texas zurück und verdiente sich ein wenig Kleingeld in einem Jingle-Studio. Als ihm zu Ohren kam, dass in San Francisco musikalische Luft zu brennen begann, da hielt ihn nichts mehr. Mit einem abgewrackten VW-Bus brach er nach Kalifornien auf und landete mitten im Sommer der Liebe. Seien letzten fünf Dollar investierte er in eine Konzertkarte, um im Fillmore die „Paul Butterfield Blues Band“ zu sehen. Paul Butterfield holte seine alten Chicagoer Blues-Mitstreiter Steve Miller zum Jammen auf die Bühne. „Der Anfang in San Francisco war gemacht“, lächelt Steve Miller, „jetzt musste nur noch eine Band her.“ Steve Miller stieß auf den Gitarristen James Cook, den Schlagzeuger Tim Davies und den Bassisten Lonnie Turner. Zusammen nannten sie sich „The Steve Miller Blues Band“, das Blues verschwand jedoch recht schnell aus dem Namen. Steve Miller lebte eine ganze Weile in seinem VW-Bus und spielte die Clubs in San Francisco rauf und runter. Mehr und mehr Clubbooker wurden auf die Truppe aufmerksam, vor allem als sie das musikalische Potential hörten. Denn Steve Miller und seine Bandkollegen hatten einfach ordentlich was drauf und konnten problemlos mal einen durchreisenden Blues-Künstler als Backing Band begleiten. Der bekannteste dieser Einsätze dürfte wohl die Begeleitung von Chuck Berry im Fillmore sein. Die Aufnahmen erschienen später unter Chuck Berrys Namen und dem Titel „Live at Fillmore Auditorium.“ Steve Miller war sich des Unterschieds voll und ganz bewusst. „Als wir 1967 in San Francisco begannen aufzutreten, war das schon ein Unterschied. Alle Bands, die heute sehr bekannt sind, spielten damals noch stundenlange Jams über Johnny B. Goode, beherrschten aber ihre Instrumente noch nicht, weil sie gerade erst angefangen hatten. Wir hatten schon einige Jahre Tourneen hinter uns, beispielsweise als Begleitband von Leuten wie Muddy Waters. Uns konnte niemand mehr was vormachen.“ Auch nicht, als sie beim Monterey-Pop in einem Starumfeld auftraten.

Das erste Mal in London

Eine kleinere und eine größere Umbesetzung schoben „The Steve Miller Band“ weiter an. Der Keyboarder und Sänger Jim Peterman bereicherte die Band und anstelle von James Cook holte Steve Miller seinen alten Freund Boz Scaggs zurück. Genau zum richtigen Zeitpunkt. Die Verhandlungen mit Capitol waren zu einem glorreichen Abschluss gebracht worden. Capitol hatte sich gegen mehr als zehn andere Angebote an Steve Miller durchgesetzt. Und das kostete. Den bis dahin höchsten nicht verrechenbaren Vorschuss in Höhe von 50.000 Dollar. Die Band sollte natürlich gleich ins Studio. Doch San Francisco Freaks und gesetzte Studiotechniker, das ging nicht wirklich zusammen. „Wir waren damals Hippies. Und der Sound-Ingenieur wollte uns zeigen, wo der

Hammer hängt. Er ließ uns erst weit nach Mitternacht aufnehmen. Er ließ uns dann mit unserem kompletten Equipment das Studio wechseln. Wir hatten gerade mal einen einzigen Song aufgenommen, dann hatte ich die Faxen dicke und rief bei Capitol an und machte meinem Ärger Luft.“

Flugs wurde ein Studio in London gebucht. Und es war George Martin, der zugesagt hatte, die Aufnahmen zu übernehmen. Da er aber zeitgleich mit „The Beatles“ am Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band-Album und am Magical Mystery Tour-Projekt arbeitete, gab er den Auftrag an Glyn Johns weiter. Aber auch der hatte schon mit „Chris Farlowe“, „The Small Faces“ oder „The Rolling Stones“ gearbeitet. Aufgenommen wurde in den Londoner Olympic Studios. Das erste Steve Miller Album „Children Of The Future“ war im Kasten. Es wurde ein Achtungserfolg. Glyn Johns wurde in die USA geholt, um gleich am zweiten Album „Sailor“ zu arbeiten, das auch noch 1968 erscheinen sollte und auf Anhieb in die Top 30 einstieg. Auf dieser Platte findet sich auch „Gangster Of Love.“ Ohne Unterlass wurde weiter gearbeitet, bereits Anfang 1969 war Steve Miller mit den Masterbändern für „Brave New World“, darunter „Space Cowboy“ auf dem Weg nach England. Kurz vor den Aufnahmen hatten Jim Peterman und Boz Scaggs die Band verlassen. Ben Sidran kehrte in die Truppe zurück und Toningenieur Glyn Johns tobte sich an Gitarre und Perkussion aus. Beim Stück „My Dark Hour“ taucht bei den Credits der Name Paul Ramon auf, das ist niemand anderer als Bassist Paul McCartney. Danach setzte das übliche Wechselspiel von Veröffentlichung, Tour, Veröffentlichung und wieder Tour ein, bis sich Steve Miller 1972 völlig erschöpft für acht Monate ins heimische Texas zurückzog.

Der erste Top-Ten Hit und 100.000 Konzertbesucher

Zurück auf der Szene gab es -fast schon natürlich- eine Neubesetzung von „The Steve Miller Band.“ Diesmal blieb es beim Quartett mit dem Bassisten und Sänger Gerald Johnson, dem Keyboarder Dicky Thompson und John King am Schlagzeug. Und neue Studiotermine gab es auch. In knapp 19 Tagen wurde „The Joker“ aufgenommen und von Steve Miller selbst produziert. Mit dieser Produktion startete für Steve Miller das goldene Zeitalter, 1973 war „The Joker“ ein Nummer 1 Hit in Amerika. Die Goldene Schallplatte, die er 1974 dafür bekommen hatte, hing er übrigens über seine Waschmaschine. Beim Socken und Unterhosen waschen, konnte er sich dann stets in Erinnerung rufen, dass er jetzt Popstar war. Die gnadenlose Hookline und das melodische Gitarrensolo machten das Stück zum zeitlosen



Klassiker, der bis heute gerne recycelt wird. So findet sich bei „Angel“ von Shaggy ein Sample daraus.

Auch „The Grosser“ der Hamburger Rapper „Fettes Brot“ ist an den Hit der Steve Miller Band angelehnt. Einmal auf der Erfolgsleiter, ging es dann weiter die Sprossen hinauf. Und Umbesetzungen gab es erneut, diesmal schrumpfte die Formation mit Lonnie Turner am Bass und Gary Mallaber am Schlagzeug zum Trio. 1976 stand „Fly Like an Eagle“ in den Läden, es wurde 97 Wochen in den amerikanischen Top 100 verzeichnet. Ein weiteres Album folgte und 1977 standen Steve Miller und seine Band im Oakland Coliseum vor 100.000 Menschen auf der Bühne. Dann gönnte sich Steve Miller eine Pause und zog sich bis 1981 zurück und fröhnte dann wieder seinem Sport, der Bandumbesetzung um dann 1982 mit „Abracadabra“ noch mal einen Knaller hinzulegen. Danach brachte Steve Miller noch eine Reihe von Platten heraus, die aber kommerziell nicht den großen Erfolg brachten. Aber er hatte inzwischen einen beneidenswerten Status erreicht. Sein Backkatalog verkauft nach wie vor mehr als ordentlich. Seine Stücke laufen weltweit immer noch im Radio. Wenn er will tourt er mit den besten Musikern, die gerade zu haben sind. Zwei Dinge gibt Steve Miller zum Schluss des Gespräches noch zum Besten: „Jungen Gitarristen kann ich nur empfehlen, regelmäßig Fingerübungen zu machen und ihre Ohren zu schützen.“ Und auf die Frage, wie lange man wohl Gitarre spielen kann, antwortet er, „Les Paul ist heute 93 und er arbeitet immer noch. Jeden Montag geht er im New Yorker Iridium noch auf die Bühne.“

